

Isländer

Das **Islandpferd**, auch **Isländer** oder **Islandpony** genannt, ist eine aus Island stammende, vielseitige und robuste Pferderasse, die dank ihres kräftigen Körperbaus auch von Erwachsenen geritten werden kann. Islandpferde gehören zu den Gangpferden, da die meisten von ihnen nicht nur über die Grundgangarten Schritt, Trab und Galopp verfügen, sondern zusätzlich über die genetisch fixierten Gangarten **Tölt** und/oder **Pass**. Der Tölt ist eine eingelaufene Gangart bei der, der Reiter völlig erschütterungsfrei im Sattel sitzt. Der Tölt ist allen

Islandpferden angeboren, einige haben noch eine 5. Gangart, den Rennpass.

Rennpass wird nur über kurze Distanzen geritten, dabei werden jedoch

beachtliche Geschwindigkeiten erreicht. Als „Islandpferd“ anerkannt werden nur reingezogene Tiere, ohne Fremdbluteinkreuzung, deren Abstammung lückenlos bis nach Island zurückzuverfolgen ist. In Island ist die Einfuhr von Pferden zur Vermeidung von Krankheiten verboten. Daher können Pferde, die in Island geboren wurden und einmal die Insel verlassen haben, nicht wieder nach Island eingeführt werden.

Islandpferde schwanken im Typ. Während viele – gerade ältere Pferde – im Ponytyp stehen, entspricht ein elegantes, flexibles, gut bemuskeltes, im Reitpferdetyp stehendes Islandpferd mit schön getragendem, ausdrucksvollem Kopf und vollem Schweif- und Mähnenhaar dem derzeitigen Zuchtziel. Isländer sind rassetypisch robust und wetterhart, denn sie entwickeln ein besonders dichtes Winterfell, das es ihnen ermöglicht, in ihrer isländischen Heimat draußen zu überwintern.

Bei den Islandpferden findet man alle Farben auch Schecken aber keine Tigerschecken, Stockmaß 125 – 148cm

Ein Islandpferd ist erst mit ca. sieben Jahren ausgewachsen. Mit Rücksicht auf die späte körperliche Reife der Pferde werden sie erst zwischen dem vierten und fünften Lebensjahr angeritten. Islandpferde werden normalerweise recht alt, 30 bis 35 Jahre und mehr sind keine Seltenheit. Häufig können die Pferde noch weit über ihr 25. Lebensjahr hinaus geritten werden.

Wendungen und das Durchreiten von Ecken

Wendungen und das Durchreiten von Ecken werden durch eine halbe Parade vorbereitet und auf einem Viertelkreisbogen geritten, dessen Radius sich nach dem Ausbildungsstand des Pferdes und des Reiters richtet. Takt, Schwung und Harmonie der Bewegung sollen, bei deutlich erkennbarer Längsbiegung, unverändert bleiben.

In jeder Wendung lauern viele Fehlerquellen. Die häufigste ist, dass bei ungleichmäßigem Einsatz der Zügel sich das Pferd im Genick verwirft. Daher sollte man auf gleich hoch aufgerichtete Ohren achten und beide Zügel behutsam einander angleichen.

Ein anderer Fehler ist, das Pferd in der Ecke zu stellen, aber ohne dabei mit Sitz und Schenkel gegen den verwahrenden Zügel zu treiben. Dann nämlich bricht das Pferd über die Schulter aus und weicht nach außen weg. Daher ist es notwendig das Pferd vor der Wendung mit einer halben Parade vorzubereiten und den inneren Gesäßknochen stärker zu belasten.

Kopf und Oberkörper in die Bewegungsrichtung drehen. Der innere Schenkel bleibt am Gurt und aktiviert das innere Hinterbein (das hat ja einen kürzeren Weg aber muss in der Ecke Last aufnehmen). Gleichzeitig liegt der äußere Schenkel verwahrend hinter dem Gurt, dass das Ausbrechen der Hinterhand und der Kruppe verhindert. Der Sinn ist, dass das Pferd sich in der Wendung ausbalanciert und geschmeidig biegt. Nach der Wendung wird das Pferd wieder geradegerichtet, dazu werden Kopf und Oberkörper gerade genommen und die Zügellänge wieder angeglichen.

Reitet der Reiter mit "direktem Zügeleinsatz", also mithilfe des Innenzügels, in eine Wendung, wird das Pferd dadurch im Hals verstellt und aus dem Gleichgewicht gebracht. Der Pferdehals "verbiegt sich", die innere Schulter wird schwer belastet, wodurch das Pferd in sich schief wird, aus dem vertikalen Gleichgewicht gerät, die äußere Schulter flieht weg vom Schwerpunkt nach außen. Die Balance des Pferdes wird gestört, das Pferd muss dies ausgleichen – entweder legt es sich gleich einem Motorrad "stark in die Kurve", oder es folgt der äußeren Schulter, verweigert die Wendung und läuft geradeaus weiter. Um korrekt abwenden zu können, muss also die äußere Schulter "mitgenommen" werden. Für viele Reiter ist es "anfangs" sehr befremdend und paradox, den Außen- statt dem Innenzügel einzusetzen, um eine Richtungsänderung einzuleiten, und verlangt hohe Konzentration, um nicht wieder den Innenzügel vorherrschen zu lassen.

Aus der Österreichischen Turnierordnung:

Dressurprüfungen: Beurteilt werden die Leistungen von Pferd und Reiter nach den Regeln der klassischen Reitlehre und den Richtlinien der FEI. Maßgebend sind dabei der Grad der Ausbildung des Pferdes sowie Sitz und Einwirkung des Reiters.

Musikküren: Beurteilt werden

- der Inhalt – „künstlerische Ausführung“ – des Programms (Schwierigkeitsgrad im Rahmen der Klasse, künstlerischer Aufbau und Choreographie, Abstimmung mit der Musik) und
- das gezeigte Programm – „technische Ausführung“ – gemäß Dressurprüfung

Dressurpferdeprüfungen: Beurteilt werden Rittigkeit und Qualität der Grundgangarten sowie der Gesamteindruck als Dressurpferd. Dressurpferdeprüfungen müssen nach dem Richtverfahren A gerichtet werden.

Dressurreiterprüfungen: Beurteilt werden Korrektheit und Effektivität von Sitz und Einwirkung, Ausführung der verlangten Hufschlaglinien und Übergänge sowie das Einhalten gleichmäßiger und unterscheidbarer Tempi in den Grundgangarten. Dressurreiterprüfungen müssen nach dem Richtverfahren A gerichtet werden.

Tinker

Tinker, Irish Tinker oder Gypsy Cob sind Bezeichnungen für Pferde der Rasse Irish Cob und weitere Pferde ähnlichen Typs, die jedoch nicht als Irish Cobs anerkannt werden. In Deutschland ist der Tinker eine von der FN anerkannte Rasse. Tinker weisen Merkmale von Pony, Warmblutpferd und Kaltblutpferd auf, im Gesamtbild ist der Körperbau eines kaltblutgeprägten Zugpferdes vorherrschend



Tinker in verschiedenen Farben

Tinker sind kräftige Arbeitspferde mit eher gedrungenem, starkknochigem Körperbau. Ihr Erscheinungsbild ist wenig einheitlich; gemeinsame Merkmale sind der ausgeprägte Fesselbehang, das üppige Langhaar und die oft auftretenden Ramsköpfe, die aber in der Zucht nicht erwünscht sind. Auch die Fellfarben der Pferde sind sehr unterschiedlich, wobei Schecken häufiger und aufgehellte Farben nur selten vorkommen.

Irish Cobs werden als kleine, kompakte, muskulöse und gut proportionierte Pferde im Quadratformat von imposantem Aussehen beschrieben. Der kurze, gerade Rücken endet in einer gut bemuskelten, breiten Kruppe. Ihr gerader Kopf mit den großen Augen und der breiten Stirn soll aufrecht getragen werden. Ein kompakter, nicht zu kurzer und muskulöser Hals sowie kräftige Schultern sind erwünscht. Die Hufe sollen zumindest teilweise vom Behang bedeckt und groß genug sein, um das Gewicht des Irish Cobs ohne Überlastungserscheinungen zu tragen. Typische Fellfarben sind Rappen, Braune, Fuchse, Palominos, Graue und Stichelhaarige sowie Schecken, bei denen Weiß mit einer oder mehreren dieser Farben kombiniert ist. Irish Cobs, die eine weiße Zeichnung außerhalb der Beine, des Kopfes und des Unterbauches aufweisen, werden als Coloured bezeichnet; mit einer weißen Zeichnung am Unterbauch nennt man sie Splashed oder Blagdon. Die Zuchtverbandsordnung der FN legt als Zuchtziel für die Rasse Tinker ein Stockmaß von ca. 135 bis 160 cm fest, größere Tiere werden als Irish Cob bezeichnet.

Tinker waren ursprünglich Zug- und Arbeitspferde der nichtsesshaften Bevölkerung, da höhere Gesellschaftsschichten häufig einfarbige Pferde bevorzugten. Tinker sind robust und leichtfuttrig und zeichnen sich durch einen ausgeglichenen Charakter, Intelligenz, Neugier sowie gelegentlich auch Sturheit aus. Aggressives Verhalten wird bei Irish Cobs nicht toleriert.

Als Spring- oder Dressurpferde für den Turniersport sind Tinker aufgrund ihres Körperbaus weniger geeignet; Versammlung fällt ihnen schwer. Da sie ursprünglich als Zugtiere und nicht als Reitpferde gezüchtet wurden, haben sie einen eher weichen Rücken und schlechte Rückenmuskulatur. Manchmal werden Tinker aufgrund ihrer imposanten Erscheinung als Gewichtsträger angeboten. In den meisten Fällen können sie jedoch nur 50 bis 60 kg tragen. Sie sind ausdauernd im Schritt und Trab, haben schwingvolle, raumgreifende Bewegungsabläufe und ein oft überraschend gutes Galoppier- und Springvermögen. Tinker sind genügsame, verlässliche Pferde für Zug- und Reitzwecke und gelten als gute Therapiepferde.

Das Zuchtziel der Irish Cobs sind „Alleskönner“.